

# Tradition weiter pflegen

## Flößerei war auch in Magdeburg ein ertragreiches Handwerk

Magdeburg (pm/kl). Fast 300 Jahre lang war die Flößerei in Mitteldeutschland ein ertragreiches Handwerk und eine wesentliche Voraussetzung für eine beginnende Industrialisierung. Auch für die Versorgung einer wachsenden Bevölkerung in den sich entwickelnden Städten mit Brennholz waren die Wasserwege und künstlichen Fließgewässer unabdingbar. Der Elsterfloßgraben, ein 93 Kilometer langes, künstliches Grabensystem für den Scheitholztransport aus Thüringens Wäldern nach Leipzig und Halle, war zwischen 1578 und 1864 ein ertragreiches, einmaliges ingenieurtechnisches Bauwerk. Er versorgte mehr als vier Jahrhunderte Mitteldeutschland mit dringend benötigten Brennmaterial. Heute kümmert sich ein Förderverein um die streckenweise Wiederherstellung dieses längenmäßig größten ingenieurtechnischen Denkmals Sachsen-Anhalts aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Mit 80 Kilometern Länge ist das Kunstgrabensystem eines der längsten, noch erhalten gebliebenen Bauwerke mittelalterlicher Handwerkskunst. Dazu gehört auch die kürzlich sanierte Brücke Nummer Eins des Elsterfloßgrabens im kleinen thüringischen Örtchen Crossen. Während auf dem Floßgraben Scheitholz zu den Salinen nach Halle gebracht wurde, blieb der Langholztransport den breiteren Flüssen wie Saale, Unstrut und Elbe in diesem Raum vorbehalten, erzählt Dr. Frank Thiel, der Vorsitzende des Fördervereins Elsterfloßgraben e.V.. In dieser Rolle sah sich auch der Buckauer Hafen zum Beginn der Industrialisierung in Deutschland. Gehörten doch zu dieser Zeit die



**Dr. Frank Thiel, Vorsitzender des Fördervereins Elsterfloßgraben e.V., in typischer Flößerkluft mit Flößerhaken.**

**Foto: Jürgen Haase**



**Eines der wenigen erhalten gebliebenen fotografischen Zeitzeugen zeigt Langholzflöße im Buckauer Hafen. Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Fotothek/ Archivnummer 83147. Foto: Dr. A. Engelmann/Leipzig**

Langholzflöße aus dem Böhmisches und den Wäldern Sachsens zum alltäglichen Bild auf dem Strom. Erst um 1950 wurde die Flößerei auf dem Fluss in Richtung Hamburg eingestellt.

Diesen bisher wenig beleuchteten Teil der Geschichte Sachsens-Anhalts will der in Magdeburg lebende Frank Thiel aus gleich mehreren Gründen intensiv aufarbeiten und

in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken. Gibt es doch derzeit Bestrebungen, das immaterielle Kulturgut Deutschlands, die „Flößerei“, gemeinsam mit anderen Ländern zum UNESCO-Status zu bringen. Für Magdeburgs Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas wäre das Kapitel Langholzflößerei auf der Elbe sicher eine wertvolle Ergänzung in der Kulturgeschichte, stellt der Magdeburger Hobbyflößer klar.

Mehr über die 400-jährige Handwerkstradition auf den Flüssen Sachsen-Anhalts erfahre man in einer 90-seitigen Broschüre der Deutschen Flößervereinigung. Auch Dr. Ernst-Paul Dörfler widmete in seinem Buch „Die Elbe – vom Elbsandsteingebirge bis nach Geesthacht“ eine Seite diesem interessanten Kapitel Magdeburger Stadtgeschichte und der Handwerkskunst der Flößer. Dass die Flößerei umweltfreundlicher, aber auch anstrengender und wasserstandsabhängiger war als die heutigen Transportmethoden, kann kaum infrage gestellt werden. Umso spannender findet der Flößer Frank Thiel die Magdeburger Geschichte um die Flößerei, die in den kommenden Jahren stärker in den Fokus gerückt werden sollte. Doch dafür gilt es zunächst Quellen zu erschließen, Fotografien zu finden und Sachzeugnisse zu sammeln. Und da dafür auch Mitstreiter vor Ort notwendig sind, wirbt der „Flößer“ für sein Magdeburger Projekt bereits kräftig.

Weitere Informationen gibt es auf der Webseite [www.elsterflossgraben.jimdo.com](http://www.elsterflossgraben.jimdo.com) und sowie auf Nachfrage bei Frank Thiel persönlich via E-Mail unter [dr.frank.thiel@gmx.net](mailto:dr.frank.thiel@gmx.net).